

SCHLUSSFOLGERUNG DER UNTERSUCHUNG DES ARTIKELS „DER UNTERGANG DES DAMPFBOTES ERIE“ IN DEM GEWERBE-BLATT FÜR SACHSEN VOM 8. OKTOBER 1841

Siebenachtel des gesamten deutschen Textes wurde in amerikanischen Zeitungen gefunden. Alle Zeitungen gaben an, dass die Quelle der *New York Commercial Advertiser* sei, die den Bericht bzw. die Berichte von einem Korrespondenten aus Buffalo erhielt, der *erst zwei* Tage nach dem Unglück angefertigt wurde! Obwohl nur Nachdrucke des Originalberichtes aus dem *New York Commercial Advertiser* gefunden wurden, wurden einige der Nachdrucke verglichen mit dem Ergebnis, dass Abweichungen von dem Originalartikel ausgeschlossen werden können. Damit der Leser mit Leichtigkeit den englischen mit dem deutschen Text vergleichen kann, wurde Satz für Satz des Textes aus dem *Gewerbe-Blatt für Sachsen* den amerikanischen Vorlagen gegenübergestellt. Insgesamt war die Übersetzung in dem *Gewerbe-Blatt für Sachsen*, abgesehen von ein paar Fehlern, vorbildlich. Der deutsche Text hält sich mit erstaunlicher Gewissenhaftigkeit an die Vorlagen.

Einige wichtige Ergebnisse:

- 1) Die Statistiken am Anfang des Artikels sind aufgrund eines Auslassungsfehlers irreführend. Auch waren sie nur anfängliche Schätzungen. Die Frauen der deutschen und schweizerischen Einwanderer wurden nicht berücksichtigt, seltsamerweise die Kinder auch nicht, obwohl im Text zwei Hinweise auf Kinder vorkommen.
- 2) Der Bericht von Edgar Clemens, Ingenieur der *Erie*, behauptet, dass der Kapitän sein Schiff *vor Clemens* verließ. Dagegen hat Kapitän Titus unter Eid ausgesagt, dass er *der Meinung sei*, dass er der letzte sei, der das Schiff verließ. In diesen Bezug fügte er die rührende Bemerkung über den Steuermann Luther Fuller, der, *er dachte*, angeblich bei der Ausübung seiner Pflicht verbrannte. Eine vielleicht nicht unberechtigte Frage lautet: Benutzte der Kapitän die *unaufgeforderte* Angabe vom Tod seines Steuermanns, um die Aufmerksamkeit des Untersuchungsausschusses von seinem eigenen Versagen abzulenken? Interessanterweise, wurde der Name des Steuermanns (Luther Fuller) sofort nach der Aussage des Kapitäns auf die 2. Liste der Verstorbenen („Lost“) aufgeführt, obwohl seine Leiche nicht zu finden war.
- 3) Die Zeilen, die nicht gefunden werden konnten, handeln von dem „2nd Mate“, William Hughes. Hughes gibt an, dass *Schlüssel* nötig waren, um die Feuereimer zu holen. Anders ausgedrückt, diese Eimer, die für den Notfall zur Verfügung stehen sollen, waren in einem verschlossenen Raum oder Behälter! Dies würde (selbstverständlich) vor der Untersuchungskommission *nie* erwähnt, denn die Frage der *Haftbarkeit* und *Fahrlässigkeit* des Kapitäns und der Mannschaft war Gegenstand der Untersuchung in den ersten Tagen.
- 4) Einige „heiße Spuren“ in dem Levi Beebe-Bericht deuten auf **Cooperstown**, New York. Beebe besuchte die Militärschule in Cooperstown. Cooperstown, gegründet vom Vater von James Fenimore Cooper, war auch Wohnsitz des berühmten Schriftstellers und Geschichtsschreibers. Auch der Wohnsitz des „Oberrichters

Nelson“ war Cooperstown. In den Briefen von Cooper wird bestätigt, dass Cooper oft mit Nelson zusammenkam. Selbst am 9. Oktober, *ein Tag* nach der Ausgabe des **Gewerbe-Blatts für Sachsen**, hatte Cooper mit Nelson gesprochen. (Es ist durchaus vorstellbar, dass die zwei Männer auch einige Worte über die „Tapferkeit und Geistesgegenwart“ des jungen Levi Beebes wechselten, der große Beliebtheit in der amerikanischen Presse genoss.)

- 5) Der abschließende Absatz über Thomas Fuller (Luther Fuller ist gemeint) liefert eine der bewegendsten Huldigungen des Steuermanns, wobei kategorisch angegeben wurde, dass er im Dienst verbrannte. Die Entstehung des Ausdrucks „*Krone des Märtyrerthums*“ aus dem englischen „*the crowning incident* [„das krönende Ereignis“] *was the martyrdom of the pilot*“, lässt aufhorchen, wenn man an Theodor Fontanes „*Er hat uns gerettet, er trägt die Kron‘, Er starb für uns...*“ denkt. Ob Fontane mit der Zusammensetzung von spannenden Augenzeugenberichten in dem **Gewerbe-Blatt für Sachsen** vertraut war, bleibt ungewiss, aber ist nicht auszuschließen. Die amerikanischen Vorlagen, besonders die Prosaerzählung von John Bartholomew Gough, die Fontanes Ballade Gestalt verleihen, müssen auch berücksichtigt werden.

Norman Barry